

Glückliche Fahrt.

„Ich werde schon acht auf Alfred geben, Onkel, reise Du nur ruhig fort.“ Es war ein hübscher, frischer Junge von etwa zehn Jahren, der so rief. Die eine Hand legte er dabei um den Hals des neben ihm stehenden jüngeren Vettters, die andere streckte er treuherzig dem Onkel entgegen.

„Necht so, mein Junge, das tue!“ rief der Onkel, die Hand des Knaben herzlich schüttelnd. „Sieh gut auf meinen Alfred! Und Du, Alfred, folge Arthur, hörst Du wohl! Nun behüte Dich Gott, mein liebes Kind!“ Er drückte seinen Knaben an das Herz, einmal und noch einmal, dann sprang er in den bereitstehenden Wagen, die Pferde zogen an und er rollte davon.

Die Väter von Alfred und Arthur waren Brüder. Alfreds Mutter war schon seit einigen Jahren tot, jetzt mußte sein Vater eine weite Reise unternehmen. Bei Fremden wollte er sein liebes Kind nicht lassen, so brachte er es zu Arthurs Eltern. „Gebt mir mein Kind auf, bis ich wiederkomme,“ bat er.

Gern nahmen Arthurs Eltern den Knaben zu sich, am frohesten aber über den neuen Hausgenossen war Arthur. Waren ihm seine beiden Schwesterchen auch herzlich lieb, so hatte er sich doch immer schon einen Bruder gewünscht und nun hatte er einen an Alfred. Sie spielten zusammen und lernten zusammen, sie waren gleich gekleidet und wo der eine war, da war auch der andere.